

Schicht außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der Sternhaken'schen
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Zml-
Exp., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oppelik,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
I. Niemeckgasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6 B., eod. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sz. Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 269.

Hermannstadt, Samstag den 18. November 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. November.

Ein Patent Sr. Majestät beruft den Tiroler Landtag für den 22. November ein.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser von Deutschland am 14. d. den preussischen Landtag eröffnet hat, läßt in jenem Theile, welcher die auswärtigen Beziehungen des Deutschen Reiches zum Gegenstande hat, kaum etwas zu wünschen übrig. Die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Regierungen, so erklärt der Kaiser kurz und bündig, gewähren ihm die Ueberzeugung, daß die Wohlthaten des Friedens dem Reiche gesichert bleiben werden. Besonderer Erwähnung werden nur die Beziehungen zur Curie gewürdigt. Der Kaiser kündigt nicht bloß an, daß die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs mit der Curie der Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses zum Papste förderlich gewesen, er spricht auch die Hoffnung aus, daß die verständliche Gesinnung seiner Regierung auch ferner einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse üben werde und ist auch sonst voll Rücksicht für die Bedürfnisse der katholischen Unterthanen. Wenn die „Germania“ vor einigen Tagen die Zuversicht ausgesprochen hat, daß die Thronrede dem Kulturkampfe nunmehr auch formell ein Ende machen werde, so wird sie heute von ihrer vorhergesagung kaum ein Wort zurückzunehmen nöthig haben. Die Fühlung der Regierung mit dem Centrum ist offenbar wieder hergestellt. Diese Thatsache mag auch wohl den spitzigen Ton erklären, den die Thronrede der früheren Reichstags-Majorität gegenüber ob ihrer Haltung in den wirtschaftlichen Fragen anschlägt.

Den Anhängern des Visten-Scrutiniums in Frankreich ist in der Person des bekannten Publicisten Francisque Sarcey vom XIX. Siecle ein Verbündeter von nicht zu unterschätzender Bedeutung entstanden. Herr Sarcey erzählt in dem genannten Blatte, daß kürzlich ein Freund und ehemaliger Studiengenosse, welcher gegenwärtig als Academie-Inspector in der Provinz lebt, bei ihm erschien, um ihm anzuzeigen, daß er dem Lehrberufe den Rücken wenden wolle. Ueber die Ursachen dieses Entschlusses befragt, erwiderte der Freund Sarcey's, daß dieselben in der Unmöglichkeit einer regelrechten Verwaltung lägen. In seinem Wahlbezirk hätten weder der Rector noch der Präfect, weder der Unterrichtsminister noch die Regierung etwas zu sagen, der Deputirte sei Alleinherrscher. Derselbe mißte sich in Alles, stöhere überall herum, baue auf und werfe nieder und verfolge dabei keinen andern Zweck, als seine Wiederwahl. Die Präfecten hätten überdies, versichert der Freund Sarcey's, im Allgemeinen wenig Zutrauen zu dem Ministerium, dessen Dauer fraglich sei, und hielten sich dagegen an den Deputirten, der von heute auf morgen Minister sein könne. „Was dir das gesagt sein: In Frankreich sind heute die Deputirten Meister. Ich habe es überliefert und ziehe mich zurück.“ Sarcey äußerte hier die Vermuthung, ein solcher Uebelstand wäre nur in einem einzelnen Departement zu Hause; allein der Inspector gab ihm die Versicherung, alle seine Berufsgenossen in den verschiedensten Gegenden litten unter denselben Mißbräuchen, wären aber größtentheils zum Schweigen verdammt, weil von dem guten Einvernehmen mit den Herren des Augenblicks ihr Brot abhänge. Uebrigens hat das Visten-Scrutinium bereits seinen Weg gemacht. Es gibt heute in Frankreich wenig republikanisch Politiker, die nicht von der Nothwendigkeit der Aenderung des jetzigen Wahlsystems überzeugt wären, und es zweifelt Niemand mehr daran, daß die jetzige Kammer vor Ablauf ihres Mandats das Visten-Scrutinium acceptiren werde.

Der „Diritto“ berechnet heute das Verhältniß der Parteien im neuen italienischen Parlamente wie folgt: Ministerielle Linke 290, Gemäßigte und „Fusionisten“ 140, Moderation 17, äußerste Linke 21.

Die letzte Ziffer ist offenbar zu gering angeschlagen und wird beiläufig verdoppelt werden müssen. Auch vermessen wir in der Aufzählung die Gefolgschaft Crispin's. — Aus Paris meldet man jetzt, daß die italienische Regierung die Absicht habe, den jüngsten Vertrag zwischen dem Bey von Tunis und Frankreich nicht anzuerkennen, sondern nur das französische Protectorat gelten zu lassen.

Gladstone machte am 15. d. im britischen Unterhause die dem Northcote verprochenen Mittheilungen. Er sagt, nach Besetzung Kairo's am 14. September betrieb die Regierung emsig die Räumung, nur diejenigen Truppen zurücklassend, die unter allen Umständen zur Aufrechterhaltung der Ordnung während einer gewissen Zeit in Egypten bleiben müssen. Diese Streitmacht beträgt 12,000 Mann. Dies sei wesentlich nur ein provisorischer Zustand, die Regierung beabsichtige nicht die Truppen lange in Egypten zu belassen. Der nächste Schritt sei, eine Conventio mit Egypten betreffs der Kosten der Dauer der Occupation vorzuschlagen. Veruft sich auf das Beispiel der Conventio der Allirten mit Frankreich, nach Waterloo. Bezüglich der Kosten der Expedition hoffe er, dem Hause binnen Kurzem Mittheilungen machen zu können. Northcote protestirt gegen das Verfahren der Regierung und reservirt sich freie Hand. Gladstone erklärt ferner, daß die Conventio sich auf die militärische Occupation Egyptens beschränken werde. Es sei weder zweckmäßig zu sagen, ob es wahrscheinlich sei, daß noch eine andere Conventio vorgeschlagen werde, noch, ob andere Mächte aufgefordert werden, an der Conventio über die zukünftige Verwaltung Egyptens theilzunehmen.

Die Frage der drei Cubaner, welche die englische Polizei in Gibraltar den Spaniern auslieferte, wird in England mit großer Schärfe besprochen. Selbst der conservative „Standard“ bringt einen sehr heftigen Artikel, in dem er die Verhaftung des schuldigen Polizeibeamten verlangt und sagt, es seien nur zwei Erklärungen für seinen Fehler möglich. Entweder er habe geglaubt, daß die Flüchtlinge gemeine Verbrecher seien und aus Verthum gehandelt, dann sei er von den spanischen Behörden absichtlich irreführt und betrogen worden, oder er hat in sträflichem Einverständnis mit ihnen seine Pflicht verletzt. Daß die englische und die spanische Polizei im Einverständnis vorging, wird jetzt auch von den englischen Blättern nicht mehr gelehnet. Dagegen behaupten sie, die Meldung, daß der spanische Minister rath die Auslieferung der Gefangenen zu verweigern beschloffen habe, sei falsch, denn die englische Regierung habe die Forderung noch nicht offiziell gestellt. Die Verhaftung der Cubaner soll, wie man jetzt erfährt, nicht einmal auf spanischem Boden, sondern auf jenem schmalen neutralen Streifen Landes stattgefunden haben, der bei Gibraltar englisches und spanisches Gebiet scheidet. Außerdem ist in dem spanisch-englischen Auslieferungsvertrage ausdrücklich die Bestimmung enthalten, daß keine der beiden Regierungen von der andern die Auslieferung politischer Verbrecher verlangen darf.

Aus den Delegationen.

Oesterreichische Delegation.

Budapest, 14. November.

Die heutige Abend Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation wurde durch den Bericht des Delegirten Grafen Falkenhayn über die Schlussrechnung pro 1880 ausgefüllt. Den Vorsitz führte der Obmann-Stellvertreter Sturm. Der Berichterstatter Graf Falkenhayn beantragte nach einem dritthalbstündigen Vortrage den folgenden Beschluß: „Die Delegation wolle in Ausübung der ihr verfassungsmäßig zustehenden Rechte die vorgelegte Schlussrechnung über die Gehahrung des gemeinsamen Staatshaushaltes für das Jahr 1880 genehmigen, die nachgewiesenen Ueberschreitungen für gerechtfertigt er-

klären und demzufolge die in dem Beschlußantrage enthaltenen Bestimmungen vollinhaltlich annehmen.

Dieser Antrag wurde, nachdem der gemeinsame Kriegsminister einige von den Delegirten Sturm und Plener gewünschte Aufklärungen gegeben hatte, angenommen und schließlich wurde auch das Ansuchen des Kriegsministers um Erstattung des Verwendungs- und Verrechnungstermines rücksichtlich einiger laut der Schlussrechnung für das Jahr 1880 bei dem außerordentlichen Erfordernisse verbliebenen Dotationsreste bewilligt.

Ungarische Delegation.

(Plenarsitzung vom 15. November.)

Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Ludwig Tisza um halb 7 Uhr Abends eröffnet.

Auf der Tagesordnung stand das außerordentliche Erforderniß für die Occupationstruppen, dessen Bewilligung vom Referenten Gabriel Baross den Beschlüssen des Heeresauschusses gemäß befürwortet wurde.

Defter Szilagyfi nimmt die Vorlage als Basis der Specialberathung an, weil dieselbe auf einem bestehenden Gesetze basire. Redner behält sich aber vor, bezüglich der Investitionen in der Specialberathung Einwendungen zu erheben. Redner anerkennt die Offenheit, mit welcher Kallay den Ausschüsse Aufklärungen erteilte, aber dieselben haben nur bewiesen, wie prekär die Ruhe in den occupirten Provinzen sei und wie begründet die Furcht, daß die Occupation noch lange Zeit hindurch von uns große und schwere Opfer fordern werde. Der gebrachte Finanzminister hat vier Ursachen des Aufstandes angeführt: 1. Die alte Scheu der Bosnier gegen Fremde und den starken Unabhängigkeitstrieb, 2. fremde Einflüsse; 3. Fehler der Verwaltung und 4. die übermäßige Verminderung der Occupationstruppen. Kallay hoffe von seinen neuen Maßnahmen eine heilsame Wirkung, aber dieselben sind überaus theuer und gefährlich. Redner tabelt dann die Laune gegenüber dem pflichtvergessenen Montenegro. Redner sieht daraus, daß wenn ein mächtiger Staat uns angreift, er hier genug Rüststoff gegen uns finden werde. Was die Investitionen anbelangt, so gibt er zu, daß die Hebung des Wohlstandes ein Hebel zur Pacification sei; aber die Geschichte lehrt, daß selbst der riesigste Wohlstand die Unabhängigkeitsbestrebungen nicht unterdrücken kann. Und wie lange werden wir auf die Früchte dieser Investitionen warten müssen! Wir selber haben keine solche Fülle, daß wir auf fremden Gebieten Investitionen machen könnten, denn wir können ja selbst unsere heimischen Bedürfnisse nicht befriedigen. Der g. Finanzminister sollte nicht vergessen, daß wir viel nähere, viel theuere Interessen haben. Da nun Ausgaben, wie für Pensionen, Eisenbahnbetrieb, Recrutirung u. in diesem Budget nicht vorkommen, so ist es eine Täuschung, daß Bosnien seine Verwaltungsausgaben selber deckt. Redner schließt mit der Erklärung, daß die Resultate der Pläne Kallay's nicht vorliegen, daß aber die Besorgnisse, die Occupationspolitik gefährde den Dualismus, die Regelung unserer Finanzen, gestiegen sind und daß die Ruhe nicht von unserer Monarchie abhängt.

Gemeinsamer Finanzminister Benjamin Kallay bestreitet es, daß die gegenwärtigen Opfer noch für lange Zeit werden gefordert werden. Eine energische Macht werde schon die Antipathie bewältigen. Redner hat kein rosiges Bild entworfen, die dunklen Flecken nicht verdeckt, es ist besser, wenn wir die Wirklichkeit kennen. Aber eben das Bestreben, möglichst geringe Opfer von den Vätern dieser Monarchie zu fordern, macht die Herstellung geregelter Zustände nöthig. Ein großer Staat, eine selbstbewusste Nation kann nur durch die Wahrung ihrer Interessen groß werden. Unter der Machtstellung ist nicht blindes Vorwärtsstürmen, sondern das zu verstehen, daß der Staat viel wichtigere Interessen nicht materieller Rücksicht aufopfere. Redner hat

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schifkorn.
(20. Fortsetzung.)

Die beiden Briefe aber lauteten, wie folgt: Erster Brief:
„An Fräulein Wilhelmine Welten hier. In Anbetracht der höchst erspriesslichen Dienste, welche Sie dem Endesgefertigten während seiner Erkrankung im Laufe von zweiundzwanzig Tagen leisteten, in Anbetracht aller hierbei gehaltenen Mühwaltung, sowie erlittenen Unkosten und Zeitverluste (wofür Ihnen noch keinerlei Entschädigung wurde), in Anbetracht ferner, als der Unterzeichnete rüstig und wieder vollkommen gesund ist, auch von seiner Seite kein Hinderniß besteht, welches nach den §§ 48 bis 54 und 60-68 des bürgerlichen Gesetzbuches einem gültigen Ehebunde entgegenstände, in Anbetracht, als der Unterfertigte die in demselben Abgah bezeichneten Pflichten zu erfüllen willens ist, in Anbetracht schließlich, daß auch im Todesfalle des Endesgefertigten für dessen Gattin sorgenfreie Existenz nach § 1242, 1243, 1244, 1250 bgl. G. B. Sorge getragen wird, beehrt sich der Gefertigte die höfliche Anfrage zu stellen, ob Sie geneigt wären, demselben nach §§ 70, 71, 75 bgl. G. B. als rechtmäßige Gattin anzugehören, sowie dem in den §§ 89-93 enthaltenen Pflichten so getreulich nachzukommen, wie er es mit den seinen zu halten gedenkt und erwartet die süßigste Erlebigung dieser Anfrage binnen drei Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet. Datum. Hochachtungsvoll Doctor Hammerstein.“

Zweiter Brief.

„An den Herrn Rath Doctor Hammerstein! In Anbetracht, als die Endesgefertigte eine Entschädigung ihrer Dienste weder erwartete noch verlangte, in Anbetracht, als die Unterfertigte zumal in einer unter den obwaltenden Umständen geschlossenen Ehe keine Entschädigung zu

ersehen vermag, in Anbetracht ferner, daß dieselbe nicht die geringste Sehnsucht nach der, in der geschätzten Zuschrift vom heutigen Datum in Aussicht gestellten Versorgung hegt, in Anbetracht, endlich, daß die Gefertigte nur einen einzigen, im Ehegesetze wahrscheinlich vergeblichen und auch Ihnen dem Anscheine nach gänzlich unbekanntem Paragraphen als Bedingung der Ehe erkennt, den göttlichen Paragrafen der Liebe nämlich, beehrt sich die Gefertigte, Ihre Anfrage vom heutigen Datum definitiv im verneinenden Sinne zu erledigen, wovon Sie zur weiteren Danaachtung gefälligst Kenntniß nehmen wollen. Datum. Hochachtungsvoll Wilhelmine Welten.“

Man sieht, daß Minchen alle Ursache hatte, sich schwer beleidigt zu fühlen, doch auch des Rathes heftige Zornesregung nicht ganz unbedeutend war. Wurde ja letzterem auf seine bei aller juristischen Erodienheit doch immerhin ehrenhafte Werbung nicht nur eine resolute Abweisung zu Theil, sondern in dieser auch der feingespitzte Radepfeil des Spottes, womit die ihm so ganz in Fleisch und Blut übergegangene juristische Amtssprache und Form und somit gewissermaßen er selbst in seiner Eigenschaft als Amtsperson lächerlich gemacht wurde. Die herben Rectionen jedoch, welche der starre „Paragraphenmann“ in den letztergangenen Tagen der Prüfung erhalten, ließen auch diesen gerechten Zorn aus den äußersten Hitzegraden gar bald in das kühlere Stadium der Reflexion übergehen.

Er sagte sich, daß die Abweisung, so unangenehm sie ihn überrascht, doch für ihn das Bild des lebenswürdigen Mädchens in seiner früheren Reinheit wieder hergestell und daß es am Ende ganz Recht gehabt habe, seine Unart zu bestrafen. Wußte er doch genau, daß er eine ganz andere Sprache für seine Werbung gefunden hätte ohne des Doctors weise Belehrung über den praktischen Sinn der Mädchen in Heiratsangelegenheiten. Wer hieß ihn auch dem Doctor glauben?

So weit war der Rath, sein Zimmer erregten Gemüthes durchmessend, gekommen, als er über den Gedanken an den Doctor plötzlich stehen bleibend, ausrief: „Sieh, sieh“, der Doctor, der alte Practicus! Daß das Mädchen mich nicht liebt, darin mag er nach dieser Antwort

zu urtheilen Recht haben, wie zum Teufel aber kommt der alte Mann dazu, daselbe in die Kategorie nach Versorgung schnappernd, sitzen gebliebener Mädchen einzureihen? — Beim Himmel, das muß ins Klare gestellt werden, er soll mir Rede stehen für die Verleumdung von Mutter und Tochter!“

Während dieses Monologes hatte der Rath schon Hut und Stock ergriffen, um sich direct zu dem Schuldigen zu begeben, welchen er, da dessen Ordinationsstunde etwa zu Ende ging, dasheim zu finden hoffen durfte.

In der That war der Doctor erst im Fortgehen begriffen, als Derjenige bei ihm eintrat, welcher ihm vor Kurzem die Thür vor der Nase zugeschlagen. Zur Ehre des alten Herrn sei constatirt, daß dieser den „merkwürdigen Irrenmenschen“ gleichwohl mit allen Zeichen aufrichtiger Freude empfing, welcher Beweis von Herzengüte seines Eindruckes auf die Stimmung des Rathes nicht verhehle.

„Nichts für ungut, bester Herr Doctor“, sagte er deshalb in versöhnlich herzlichem Tone, „Ich komme, ein Mißverständniß, das mir böse durch den Kopf gefahren, mit Ihrer Hilfe zu lösen.“

„Vortrefflich, Herr Rath“, erwiderte der Doctor, seinem Besuche einen bequemen Sessel zurecht rückend, „vortrefflich, ich denke, das dürfte unter uns keinen Schwierigkeiten unterliegen.“

„Hoffentlich, doch hören Sie nur. Ihrem Rathe folgend, hielt ich soeben um das schönste und beste Mädchen der Stadt an, ohne Liebesphrasen und dergleichen, sondern wieder Ihrem Rathe gemäß, die praktischen Vortheile betonend und —“

„Nun, und —“ wiederholte Doctor Münster erwartungsvoll. „Und bekam einen Korb, so groß, daß ich selbst wie weiland Ritter Fallstaff sammt der schmutzigen Hauswäpche darin Platz fände“, schloß der Rath.

„Abgewiesen! Unmöglich!“ rief der Doctor auffarend. „Abgewiesen in optima forma“, bestätigte der Rath, hütete sich jedoch, diese „optima forma“ dem Doctor schwarz auf weiß vorzuzeigen. „Und die Ursache?“ fragte der Doctor immer unruhiger.

und 2 der dießbezüglichen Durchführungsverordnung die Annullirung des erstinstanzlichen Beschlusses und die Besteuerung nach der Berufung, das ist mit 2486 fl. 97 kr. beantragte — acceptirte den Antrag insofern, als sie den erstinstanzlichen Beschluß tactisch auflöste und eine neuerliche Berechnung vornahm, bei welcher, unter Zugrundelegung eines, von der genannten Firma als nach bestem Wissen und Gewissen angefertigten Ausweises über den Verkauf an Wiederverkäufer eine Steuer von 787 fl. 75 kr. resultirte, die Besteuerung demnach noch unter jene der Bemessungscommission herab ging.

Ueber Berufung des Finanzvertreters gelangte die Angelegenheit nunmehr an den Verwaltungsausschuß als die, im § 14 des IV. G.-A. vom Jahre 1881, als dritte und letzte Berufungsinstanz aufgestellte Behörde. Der Verwaltungsausschuß leitete die Sache zum Zwecke neuerlicher Erhebungen an die erste Instanz.

Bei der abermaligen Verhandlung der Bemessungscommission am 5. April 1882 wurde die Firmavertretung angewiesen, binnen 14 Tagen einen genauen Verkaufsabzug über jene, im Jahre 1880 (April bis September) an Wiederverkäufer abgegebenen und demnach als nichtbesteuerbar anzusehenden Waarenmengen anzufertigen, desgleichen, nachdem in den Büchern des Jahres 1880 nur jene Parteien, erschienen die nicht gegen sofortige Baarzahlung gekauft, zur womöglichen Erhebung auch der gegen Baarzahlung verkauften Waarenmengen, ein, den Baarverkauf ausweisendes Operat über die gleiche Zeitperiode des Jahres 1881 vorzulegen. Auf Grundlage der von der Firmavertretung angefertigten beiden Ausweise wurde, nachdem dieselben durch die Commission stichprobenweise mit den Büchern verglichen und richtig befunden wurden, die Steuer neuerdings, und zwar, auf 714 fl. 99 kr. ausgerechnet, jedoch über Antrag des Finanzvertreters ein Vergleich erzielt, gemäß welchem die Steuer in der, von der zweiten Instanz ermittelten Höhe von 787 fl. 75 kr. von beiden Seiten acceptirt wurde. Hiemit schien die Sache definitiv beendet.

Es hat jedoch die k. ung. Finanzdirection mit Erlaß 2. Mai 1882, Z. 16513/82 dem durch den Vertreter des Avarer geschlossenen Vergleichs, als dem Staatsinteresse zuwiderlaufend, die Genehmigung versagt und es wurde ihr Organ angewiesen, die Sache im Berufungswege abermals vor die Reclamationscommission zu bringen; was denn auch geschah.

In der, am 29. Juli 1882 abgehaltenen Sitzung der Reclamationscommission vermahnt sich der Avarervertreter vor allem gegen die Zulassung der beiden, über Initiative der ersten Instanz beigebrachten Ausweise der Firmavertretung nämlich Ausweis A über an Wiederverkäufer abgelassene und Ausweis B über per Cassa verkaufte Waare, unter Betonung des Umstandes, daß die beiden Operate nicht innerhalb der, zum Einbringen derselben durch die k. u. Finanzdirection, bis zum 22. April 1881 anberaumten Frist, sondern erst am 19. April 1882 demnach verspätet eingebracht seien, auch des Kriteriums, als Buchauszüge angesehen zu werden, entbehren. Entgegen dem abermaligen Antrage auf Fixirung der Steuer mit 2486 fl. 97 kr. nahm die Reclamationscommission, die beiden Ausweise A und B als den factischen Verkehrsverhältnissen entsprechend, als Grundlage der Bemessung an, und bestätigte den erstinstanzlichen Beschluß, respective ihre eigene, gelegentlich der ersten Appellation ermittelte Ziffer von 787 fl. 75 kr.

Ueber abermalige Berufung des Finanzvertreters an den Verwaltungsausschuß entschied dieser, am 11. September 1882, abermals gegen den Finanzvertreter und zu Gunsten des erst- respective zweitinstanzlichen Beschlusses und schien damit die Sache, nachdem der Verwaltungsausschuß, im Sinne § 14 des IV. G.-A. vom Jahre 1881 dritte und letzte Instanz („utolsó fokban a törvényhatósági közigazgatási bizottsághoz“) zum zweitemale und zwar abermals definitiv entschieden zu sein.

Jedoch abermals nur scheinbar, nachdem der k. ung. Steuerinspector, im Sinne des G.-A. XV ex 1878, § 7 sein Berufungsrecht geltend machte und an seine Excellenz den k. u. Finanzminister Berufung ergriff, welcher mit hohem Erlasse vom 31. September 1882, Z. 56211 den Beschluß des Verwaltungsausschusses aufhob und neuerliche, nicht durch die Bemessungscommission, sondern durch den Verwaltungsausschuß selbst zu bewerkstelligende Erhebungen anordnete.

Am 12. October 1882, in der dritten, in dieser Sache tagenden Sitzung entsendet der Verwaltungsausschuß zum Zwecke der gewünschten Erhebungen d. h. zum Zwecke der Vergleichung der oberwähnten beiden Ausweise A und B mit den Geschäftsbüchern, nur aus zwei Mitgliedern bestehende Subcommission.

Der Bericht der Subcommission war es nun, welcher dem letztmonatlichen Verwaltungsausschuße in seiner Sitzung vom 13 und 14. dieses vorlag. Derselbe constatirt vor Allem, daß die beiden Ausweise A und B als verpätet, der Ministerialverordnung Z. 20,226/82 und Verordnung der k. ung. Finanzdirection Z. 14,785/81 zuwiderlaufend, daß aber auch abgesehen hiervon der Ausweis A auch aus dem Grunde nicht entspräche, weil darin, entgegen der Anordnung, die an Wiederverkäufer verkauften Waarenmengen nicht einzeln und postenweise, sondern summarisch ausgewiesen seien, daß derselbe mit den Büchern überdies auch nicht übereinstimme, da eine Rectificirung desselben bald höhere, bald niedrigere Posten ausweise, als die in den Geschäftsbüchern enthaltenen, daß beide Ausweise als Buchauszüge überhaupt nicht betrachtet werden können.

Fühend auf dem Berichte der Subcommission stellt denn auch der k. ung. Steuerinspector den Antrag auf Nichtzulassung der beiden Ausweise zur Berechnung, dem entsprechend auf gänzliches Abheben von allen als steuerfrei in Abschlag zu bringenden Posten und Besteuerung des gänzlichen Waarenbezuges, mit einem Worte, auf Besteuerung in der, vom Finanzvertreter ermittelten Höhe von 2486 fl. 97 kr.

Dem gegenüber stand der Antrag des Ausschußmitgliedes W. Schuster, welcher die Berechnung auf Grundlage beider Ausweise verlangte, indem ja Ausweis A., neungleich derselbe nicht übereinstimmte, von der entsendeten Subcommission rectificirt worden sei und somit gegen denselben keine Einwendung mehr erhoben werden könne, Ausweis B. jedoch aus dem Grunde nicht verworfen werden kann, weil darin die Annahme liege, als habe die Firma J. B. Wieselbader sen. gegen Baar gar nicht und nur gegen Borg verkauft, was doch kaum anzunehmen sei.

Vermittelt zwischen beiden Anträgen trat als dritter der des Ausschußmitgliedes G. Thalmann, welcher den, den Primanota-Verkehr ausweisenden Ausweis, allein zur Feststellung der Abschreibung empfahl, von dem Cassaverkehr jedoch, nachdem sich derselbe kaum nachweisen ließe, gänzlich abzusehen rief. Bei namentlicher Abstimmung, welche der Vorsitzende, Seine Hochwohlgeborenen Herrn Comes-Obergespan J. Wächter am Schlusse der lebhaften Debatte anordnete, wurde der Antrag Thalmann's mit bedeutender Majorität zum Beschluß erhoben und dementsprechend die Steuer mit fl. 1131.80 kr. festgesetzt. Der kön. ung. Steuerinspector meldete gegen diesen Beschluß Recurs an.

(Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Das erhebende Bewußtsein zur Freude armer Kinder durch entsprechende Christbescherung mit beitragen zu können, wird gewiß auch auf den guten Besuch der morgigen Vorstellung von erfreulichem Einflusse sein. Mit welcher scrupulöser Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit übrigens die edlen Damen Gollner und Kemes die mit den von ihnen arrangirten Wohlthätigkeits-Vorstellungen erzielten Einnahmen verwalten, um dem von ihnen erstrebten schönen Zwecke jeden möglichen Heller zu erhalten, dafür spricht unter Anderem auch der Umstand, daß bis zur Zeit der

Einkäufe für die Christbescherung armer Kinder ohne Unterschied der Confession die einfließenden Beträge zinstragend angelegt werden.

(Berichtigung.) In Nr. 267 unseres Blattes geschieht Erwähnung von der am 14. d. im hiesigen Beamtenvereinslocale abgehaltenen Staatsbeamtenconferenz, die angeblich den Zweck hatte, über die Schritte zu berathen, die zur Erwirkung einer Aufbesserung des Wohngeldes und Gehaltes der sogenannten kleinen Beamten führen können.

Der Zweck der erwähnten Conferenz war, wie uns jetzt von kompetenter Seite mitgetheilt wird, nicht bloß über die Schritte zur Erwirkung einer Aufbesserung des Wohngeldes und Gehaltes der sogenannten kleinen Beamten, sondern der Staatsbeamten im Allgemeinen ohne Unterschied des Ranges und der Branche, welcher sie angehören. In diesem Sinne ist auch das von der Conferenz gewählte Comité angewiesen worden, die in dieser Richtung erforderlichen Schritte einzuleiten.

(Theatre-Variété.) Gleich der alljährlichen Frühjahrs-Ankunft der Schwalben ist auch das Herbst-Eintreffen der Pitrot'schen Gesellschaft voraussichtlich und als Abwechslung zugleich auch angenehm. In die Räumlichkeiten der Bierhalle verlocken das musikalische Publicum Hermannstädts eben nur die gleichsam gewohnheitsmäßig Sonntags und Donnerstags stattfindenden Concert-Soireen und so kann es auch nicht Wunder nehmen, daß beispielsweise die gestrige Vorstellung der Pitrot'schen Gesellschaft sich eines minder zahlreichen Besuches erfreute. Gewöhnlich pflegen bei solchen Gelegenheiten die Meistinteressirten sich das Sprüchwort: „Wie mir, so dir!“ zu beherzigen, was aber gestern keineswegs der Fall war, denn das Publicum war mit den aufgeführten Programmnummern, wie die beifällige Aufnahme derselben bewies, vollkommen zufriedengestellt. Anerkennungswürdig sind nebst den übrigen Piccen insbesondere die des Damen-Comikers, sowie auch die die Pauken ausfüllenden Piano-Vorträge.

(Sammlung.) In den Nachbarschaften der Stadt Hermannstadt wurde für die Ueberschwemmten in Tirol den Betrag von 70 fl. 99 kr. 6 B. gesammelt.

(Verloren) wurde vorige Woche auf dem Szezeller Berg ein Bettjack, enthaltend einen grauen Rock und 4 Polster.

(Gesunden) wurde ein großer Thorvischlüssel.

(Affaire Kenedy-Verhovan-Pokorni.) [Protocoll-Auszug aus der am 14. November 1882 abgehaltenen Sitzung des Directions-Ausschusses des Ungarischen Journalisten-Vereins.] 1. Der Präsident legt von Amtswegen den auf die zwischen Herrn Dr. Geza Kenedy, Redacteur des „Besti Hirlap“, Mitglied des Vereins, mit Herrn Julius Verhovan, Redacteur des „Függetlenseg“, in den letzteren Tagen stattgahabte Polemik und auf die Duell-Affaire bezüglichen Fall zur Beurtheilung vor.

Der Directions-Ausschuß erklärt mittelst eines im Sinne der §§. 15 und 18 der Statuten einseitig gefaßten Beschlusses, daß er das Verhalten des „Besti Hirlap“ in diesem Falle, sowie das im Allgemeinen den journalistischen und den öffentlichen Anstand verletzende Verhalten des „Függetlenseg“ tief bedauert, und auf das entschiedenste die Scandalösität und die leichfertige Verletzung der persönlichen Ehre in der Journalistik verdammt. Das persönliche Auftreten des Herrn Dr. Geza Kenedy gegenüber Herrn Julius Verhovan mißbilligt der Directions-Ausschuß auch insofern, als Jener im Sinne des §. 25 der Statuten gehalten gewesen wäre, wegen journalistischer Unbill sich zuerst an den Ausschuß um Satisfaction zu wenden.

2. Der Directions-Ausschuß hat das Klageschreiben des Herrn Eugen Pokorni, Mitarbeiters des „Függetlenseg“, gegen Herrn Dr. Geza Kenedy, Redacteur des „Besti Hirlap“, wegen des Falles, daß Herr Dr. Kenedy ihn in der Redaction des „Függetlenseg“ thätlich beleidigt habe, in Verhandlung genommen. Sein Ansuchen geht dahin: „Der Verein möge erklären, daß er das Vorgehen Dr. Geza Kenedy's mißbilligt und daselbe als unter den gegebenen Verhältnissen mit der Ehre und der Ritterlichkeit nicht vereinbar erachtet.“

Der Directions-Ausschuß weist, obgleich er das von Herrn Dr. Geza Kenedy beobachtete Vorgehen nicht billigen kann, die Klage des Herrn Eugen Pokorni mit Rücksicht auf die zu seiner Kenntniß gelangten Umstände, mit einseitig gefaßtem Beschlusse ab. Ludwig Urvary, Präsident; Arpad Hindy, Schriftführer; Gustav Bekics, Julius Dolinay, Baron Jvor Raas, Anton Molnar, Koloman Tócs, Emerich Viji.

Bei unserem Besuche der Triester Ausstellung hatten wir zum ersten Male Gelegenheit, die Erzeugnisse der weltbekanntesten Firma Mathias Salzer und Söhne in Wien vollständig und ungetheilt repräsentirt zu sehen. Man ist überrascht von der Mannigfaltigkeit und Productivität dieser Firma, umfomehr als es bekannt ist, daß Alles, was dieselbe in die Hand nimmt, mit größter Vollkommenheit producirt und geliefert wird. Der in der Wagstätter Knopf-Fabrik erzeugte einfache Artikel „Knopf“ erhebt uns in ungläublichen Variationen, man muß die Phantasie bewundern, welche diese Formen erfindet und faßt, daß es möglich ist, immer wieder etwas Neues zu schaffen. Die Harlander Spinnerei und Zwirnfabriken dieser Firma sind ein Unicum vielleicht auf dem Continente. Die Hochbaumwolle, welche dort eintritt, wird geponnen, gezwirnt, gefärbt, gebleicht und je nach dem Zwecke der Verwendung in der verschiedenartigsten Weise abjurirt, ja sogar die für den Nähmaschinenwirth nöthigen Holzspindeln, sowie sämtliche Etiquetten und Druckarten werden im Hause erzeugt. Bei all dem trägt aber jedes Fabrikat den Stempel der höchsten Vollkommenheit. Wir freuen uns, die Wahrnehmung zu machen, daß Harlander Strickgarne, besonders aber Harlander Spulgarne, durch ihre vorzügliche Qualität dem ausländischen Fabrikat bereits ein großes Terrain abgewonnen haben, und bei der bekannten Energie der Fabrikanten wird es wohl nicht lange dauern, daß die Einfuhr aus dem Auslande nach und nach auf ein Minimum reducirt wird. Die Firma wurde bereits 1873 in Wien mit der Fortschritts-Medaille, 1878 in Paris mit der großen goldenen und silbernen, sowie in Melbourne, Sydney und schließlich in Triest mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet.

Stimmen aus dem Publicum. Indem Herr Ernst Frank, Maschinist, Jungewaldstraße 6, meine Nähmaschinen auf das Gründlichste reparirt hat, erlaube ich mir, genannten Herrn Jedermann auf das Beste anzupfehlen. B. Wunderlich, Wäschhandlung.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. November. (Ung. T.-G.-B.) Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf über die Inarticulation des Vertrages mit der österreichischen Staatsbahn und den Ausbau der Neuföhner Bahn an. Die Conferenz der liberalen Partei nahm den Gesetzentwurf über die Beamten-Qualification an.

Lemberg, 17. November. (Ung. T.-G.-B.) Die Polizei verhaftete 6 Handwerker. Bei vorheriger Hausrevision wurden ein bedeutender Vorrath verbotener socialistischer Broschüren und mehrere mit noch zu prüfendem Stoffe gefüllte Leinwandstücke gefunden.

- Fremden-Liste. Vom 16. und 17. November. Hotel Neuhöfer: W. Grefstovits, Bürgermeister, von Mediasch; Dr. J. Kaiser, Reichstagsabgeordneter, M. Gollner, Bürgermeister, von Sz. Regen; G. Gull, Reichstagsabgeordneter, D. Göhr, Gym.-Director, von Schäßburg; F. Maager, von Kronstadt; Dr. M. Krauß, Magistratsrath, G. Schuller, Gym.-Director, von Mediasch; R. Müller, Pfarre, von Jaab; D. Gallner, Pfarre, von Frauendorf; S. Haupt, Pfarre, sammt Tochter, von Honigberg; G. Brandl, Pfarre, von Cibistors; E. Brandl, Pfarre, von S.-Szent; G. Schuller, Pfarre, von Frauendorf; Dr. E. Berner, Advocat, von Sz. Regen; J. Droßlan, Advocat, von M.-Bajarets; G. Knall, Eintrichter, von Jaab; E. Heil, Grundbesitzer, von Mediasch; S. Bratt, Kaufmann, von Wien; G. Groß, Kaufmann, von Subapeß. Hotel römischer Kaiser: Johann Kinn, Stadtpfarre, von Sz. Regen; Gustav Kinn, Pfarre, von Zeping; L. Löwenfeld, K. Grünhut, R. Groß, Reicende, von Wien; M. v. Horvath, Obergespan, von Fogaras; Wilma Samihsöky, Privatier, von Bonyhida. Mediascher Hof: F. Walter, Fleischer, von Schäßburg; R. Roth, Privatier, von Fogaras; J. Szeged, Kellnerin, von Lorba; M. v. Weithern, k. t. Major i. P., von Mägylach; F. Szinbie, Official, von Klausenburg.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: 'bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk', 'PASTILLEN (Verdauungszeltchen)', 'Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen)'. Also includes 'Etiquette und Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten.' and 'MATTONI'S GIESSHÜBLER' logo.

Morgen Sonntag den 19. November 1882 findet im hiesigen Stadt-Theater eine vom röm.-katholischen Frauen-Verein veranstaltete

Wohlthätigkeits-Fest-Vorstellung aus Anlaß des hohen Namensfestes unserer erhabenen vielgeliebten Monarchin Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplazes, statt.

- Zur Aufführung gelangt: 1. „Fest-Tableau“ mit Abführung der Volkshymne. 2. a) „Im Herbst“ von Robert Franz, b) „Ungarische Lieder“, gesungen von M. K. 3. Declamation: „Der Blumen Rache“ von Ferd. Freiligrath, vorgetragen von Fräulein Zlona v. Szabady. 4. „Ave Maria“ von Gounod mit Chors-, Clavier- und Harmonium-Begleitung, gesungen von Frau v. Butkowsky. 5. „Mit gleicher Münze“, Solo-Lustspiel von Heinrich Laube.

Diesem folgt: Der Weg durch's Fenster. Lustspiel in einem Act von Scobie.

Grand-Bierhalle. Heute Samstag den 18. November 1882 Theater-Variété unter der Direction des Komikers Richard Pitrot.

Auftreten der Wiener Liedersängerin Fräulein Sofie Charles, des Damenkomikers Herrn Adolf Hermance und der Niederländerin Fräulein Adole Ravené.

Morgen Sonntag den 19. November 1882 Concert und Vorstellung unter Mitwirkung der hiesigen Stadtpfelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn B. Hermann.

- Neues Programm. (Zum erstenmal.) 1. „Eine Ueberraschung“, Poffe mit Gesang, von Bartl. 2. „Einer mit Talent“, Poffe mit Gesang, von Dopler. 3. „So ein dummes Luder“, Couplet, vorgetragen von R. Pitrot. 4. „Rauch-Studien“, Solofcene, von W. Wiesberg. 5. „Soldatenbilder“, 6. Wiener Fuhrwerke“, Imitationen, vorgetragen von Komiker R. Pitrot. 7. „Musikalischer Durcheinand“, Duett, gesungen von Fräulein Charles und R. Pitrot. 8. „A la fête de Saint Cloud“, Chansonette, gesungen vom Damenkomiker A. Hermance. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. November 1882

Table with 2 columns of financial data. Left column: Ung. Goldrente, 6% (119.40), Ung. Goldrente, 4% (86.30), Papierrente (85.30), Eisenbahn-Anlehen (134.-), Dsb. I. Emission St.-Dblig. (90.25), Dsb. II. (110.-), 1876-er Staats-Dblig. (94.76), Grundentlastungs-Dobligation (99.25), Grundentl.-Dblig. mit Verlos. (97.-), Temes-Banater Grundentl.-Dblig. (98.25), detto detto mit Verlos.-Cl. (97.25), Siebenb. Grundentl.-Dobligation (98.75), Kronst.-Anlehen (98.-), Ung. Weichgeld-Dobligation (96.50). Right column: Ung. Prämien-Lose (117.25), Zeitregulirungs- u. Siegeb. Lose (109.25), Deferr. Staatsanlehen in Silber (76.80), Deferr. in Silber (77.70), Deferr. Goldrente (95.-), 1860-er Staats-Anlehen (130.50), Deferr.-ung. Nat.-Bant-Actien (833.-), Ung. Creditbank-Actien (292.75), Deferr. Credit-Actien (292.-), Silber (5.67), R. I. Ducaten (9.51), 20 Francs Goldstücke (58.50), 100 Mark Deutsche Reichswährng (119.20), London (für dreimonat. Wechsel) (119.20).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. November 1882

Table with 2 columns of financial data. Left column: Ung. Goldrente (119.40), 4-procentige Goldrente (86.25), 5-procentige Papierrente (85.15), Ung. Eisenbahn-Anlehen (134.-), Ung. Dsb. I. Emission St.-Dblig. (90.10), Dsb. II. (110.50), 1876-er Staats-Dblig. (94.75), Ung. Grundentlastungs-Dblig. (99.50), Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. (97.-), Temes-Banater Grundentl.-Dblig. (98.25), Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. (97.25), Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. (98.50), Kronst.-Anlehen (99.-), Weichgeld-Dobligation (96.50). Right column: Ungarische Prämien-Lose (116.-), Zeitregulirungs- u. Siegeb. Lose (108.50), Deferr. Staatsanlehen in Silber (76.50), Deferr. Staatsanlehen in Silber (77.25), Deferr. Goldrente (94.20), 1860-er Staats-Anlehen (130.-), Deferr.-ungarische Banctactien (832.-), Ungar. Creditbank (284.-), Deferr. Creditactien (299.25), R. I. Ducaten (5.66), 20 Francs Goldstücke (9.48), 100 Mark Deutsche Reichswährng (119.20), London (für dreimonat. Wechsel) (119.20), Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei (91.10).

Ein Capital mit 6000 fl. ö. W.
 wird mit vernünftigen Bedingungen gegen entsprechende
 Sicherstellung mit 7% Zinsen auf sechs Jahre sofort
 aufgenommen: poste restante A. B. C. Hermannstadt.
 (945) 2-3

Winter-Filzschuhe,

für Herren, Damen und Kinder, sind in großer
 Auswahl billig zu haben bei

Michael Martini,
 Seltnergasse.

Auch werden daselbst schöne Winter-
 Hasenfelle gekauft. (934) 1-3

Alle Gattungen Regenschirme
 von 90 fr. aufwärts bei

J. S. Winkler,
 Seltnergasse 12.

Süßer Belnaer Most,

per Liter 30 fr., zu haben Bahngasse
 (948) 2-2 **Fronius.**

Größte Auswahl

in Winterrock-Stoffen, sowie in fertigen
 Winterrocken von 12 fl. bis 40 fl. bei

M. Göllner,
 Seltnergasse 5.

Gänzlicher Verkauf.

Von heute angefangen gelangen in der Wiesen-
 gasse Nr. 24 nebst anderen, hier nicht angeführten
 Gegenständen insbesondere die folgenden zum freiwilligen
 Verkauf: ein ganz neues Billard für Regel-
 und Carabole-Spiel, cararische Mar-
 mortische, gepresste und gefochtene Sesseln,
 Maschinen für Gefrorenes sammt Büchsen,
 verschiedene Säfte, Marmeladen, Rum,
 Liqueure, ferner Formen und Einrichtungs-
 Gegenstände. (942) 2-3
 Hermannstadt, 16. November 1882.

Brennholz,

Du chen, ungeschwemmt, über Meter lang, in
 Stangen geschnitten, bei **Josef Tangl,** Duergasse
 Nr. 4, A. Török, Eisenhandlung, großer Ring.
 (681) 18

Melbourne 1881 — I. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Cypressen,
 Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Pinnel-
 stimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner: Necessaires, Cigarren-
 händler, Schweizerbänken, Photographie-Albuns, Schreib-
 zeuge, Handbuchstaben, Briefschreiber, Büchsen,
 Cigarren-Canis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen,
 Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik.
 Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert Echtheit; illustrierte
 Preislisten sende franco. (913) 1-4

Fische.

a) geräuchert:

Aal, Lachs, ganz besonders empfehlenswerth;

b) marinirt:

Aal, feinste Marke,
 Ostsee-Fett-Heringe,
 Fett-Heringe in eigener Milch,
 Roll-Heringe,
 Anchovis,
 Kronensardinen,
 Aal in Gelée;

c) gesalzen:

Schottische Heringe,
 Heringe pure Milchner,
 Grosse Tafel-Sardellen,
 Lapardon (Thun);

d) in Oel:

Sardinen, feinste Marke,
 Thon, französische etc. etc.

bei **Franz Jahn Söhne,**
 Hermannstadt.

NB. Die Fleischwaaren bitten wir im heutigen
 „Tageblatt“ zu ersehen.

Frisch angekommen:

Aalfisch marinirt, Mittelfische,
 Elbe-Caviar, großkörnig, französische
 Sardinen, bester Marke, schottische
 Heringe, Russen, Südrüchte, emi-
 nenter Groyer Käse, preiswerthe
 Champagner, in ganzen wie halben Flaschen,

bei **Johann Billes,**
 Hermannstadt. (940) 3-3

Zur Winter-Saison.

Letzte Sendung von
Damenhüten
 aus Wien angekommen. — Preise äußerst billig.
 Hermannstadt, am 17. November 1882.

Geschwister Wegmath,
 Seltnergasse Nr. 25, 1. Stock.
 (946) 1-2

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel
 für

Brustkranke,

Bleichjüchtige, Blutarme,

bei Tuberculose (Lungenschwindsucht) in den
 ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-
 Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiser-
 keit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner für
 Scrophulöse, Nervenleiden, Schwächliche und
 Reconvalescenten ist der von Apotheker **Jul.**
Herbany in Wien bereitete

Kalk-Eisen-Syrup.

Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf,
 Steigerung der Blutbildung und Knochen-
 bildung, Linderung des Hustens, Lösen des
 Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß-
 e, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräfte-
 zunahme, allmähliche Verhaltung (Seitung)
 der Tuberceln.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Julius Herbany,** Apotheker, Wien.

Vor einem Jahre war
 ich in Folge körperlicher
 Schwäche, des täglichen
 Erbrens eines zähen
 schleimigen mit Blut
 untermischten Spei-
 chels, großer Athem-
 beschwerden u. nächst-
 lichen Schweißes bereits
 nicht mehr im Stande, meinem

Berufe als Lehrer halbwegs nachzukommen. Nach vielen
 nutzlosen Arzneien griff ich, durch die Vorlesung geleitet,
 nach Ihrem **Kalk-Eisen-Syrup.** Ohne Unterbrechung
 in meinem für die Lunge so anstrengendem Amte fühlte ich
 nach Verbrauch der ersten zwei Flaschen dieses
 Syrups große Erleichterung und gelangte nach
 Consumirung weiterer sechs Flaschen desselben mit meiner
 Gesundheit wieder in normalen Zustand, so
 daß ich mich verpflichtet fühle, Euch Wohlgebohren meinen
 und meiner Kinder wärmsten Dank auszusprechen.
 Unggau (Kärnten), am 1. Februar 1882. (923) 1-10
Paul Guggenberger, Schulleiter.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 fr. mehr
 für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup**
 von **Julius Herbany** zu verlangen und
 auf obige behördl. protocoll. Schutzmarke zu
 achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
 des **J. Herbany,** Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôt in **Hermannstadt** bei Herrn **J. W.**
Morscher, Apotheker. — Depôts ferner bei den
 Herren Apothekern: **Klausenburg:** E. Valentini, Kron-
 stadt: **Eduard Kugler** und **Ferd. Jokelius.**

Zahnschmerzen

jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefecht
 sind, augenblicklich und für die Dauer durch den be-
 rühmten

„Indischen Extract“

belegtigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und
 sicheren Wirkung wegen alle berartigen Mittel, so daß
 ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in **Hermann-
 stadt** bei **F. A. Reissenberger,** Kaufmann;
 in **Broos** bei **Josef Graffius,** Apotheker; in **Fogaras**
 bei **Heinrich Schul,** Kaufmann; in **Mediasch** bei **Carl**
Breckner, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Rein-
 hardt** und **J. L. Binder,** Apotheker; in **Reps** bei **Ernst**
Wolff, Apotheker; in **Schässburg** bei **J. B. Misselbacher**
 sen., Kaufmann; in **Reussmarkt** bei **C. Fr. Schimert,**
 Apotheker. (124) 21

Weiß- und Kurzwaaren-Handlung,

Hermannstadt, Sporergasse Nr. 2 (Boden-Credit-Anstalts-Gebäude).

Ich empfehle einem p. t. Publicum mein gut sortirtes Waarenlager zu äußerst billigen
 Preisen: Chiffon, Oxford, Nanking, farbige Leinen- und Baumwoll-Bettzeuge, Zwilche,
 Baumwoll-Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kaffee-Garnituren,
 weiße und farbige Leinen-Taschentücher, weiße und farbige Mode-Barchente,
 sämtliche Futterzeuge, Lauf-Teppiche per Meter, wattirte Bettdecken,
 mit reiner Baumwolle gefüttert, von fl. 2.50 bis fl. 6.30, Kinder-Garnituren, gestickte
 Streifen, Einsätze, Trimmings, Rüchen, Mieder von 90 fr. an, Herren-Hemden, weiße
 und farbige, von fl. 1-3, Herren- und Damen-Krägen, Manchetten, die neuesten, echte
 Kaiserwolle, Pottendorfer, Harlander, Estramadura, 6-fach, Häkelwolle, weiß und
 farbig, 8-fach, Häkelgarn, weiß und farbig, von 14 fr. an, schottisches Garn, Spulzwirn,
 weiß und farbig, Aufputzbüchel, weiße, für Handarbeiten, Nähmaschinen-Nadeln alle Gattungen,
 Maschinöl und mehrere andere Gegenstände.

Sämtliche Wäsche-Braut-Ausstattungen werden schnellstens und billigt verfertigt.
 Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franz J. Essig.

(767) 4

C. Nedelkovits,

großer Platz, katholisches Pfarrgebäude,

empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein neuestes, persönlich gewähltes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Ein großes Lager von Kleiderstoffen, als:

Schwarz und farbige Noblesse und Faille zu allen Preisen.
 Mode-Kleiderstoffe, Reimwolle garantirt, in allen Modefarben: Cachemir, Foulé, Satiné,
 Satiné-Merveilleux, glatt und brochirt, sowie Ripse und Lüster zu allen Preisen.
 Trauer-Waaren, als: Cachemir, Reimwolle garantirt, von 1 fl. 10 fr. per Meter und höher,
 sowie Ternos, Ripse, Creppe und Lüster zu allen Preisen.
 Damen-Tuch-Kleider, sowie 1/2 Tuch und Flanelle.
 Ein grosses Lager von Damen-Regenmäntel, Paletots, Manteaus von Palmerston,
 Kammgarn, Plüsch von 10 fl. bis 50 fl. die feinsten.
 Grosses Lager von Damen- und Kinder-Muffen zu allen Preisen.

(831) 6-6

In der Concurrenz:

Billige Kleiderstoffe in allen Farben,
 Baumwoll-Flanelle à 27 fr.,
 farbige und weiße Barchente, Kalmuks (Doppel-Barchent), echtfarbig, sowie alle Sorten
 Wirk-, Futter- und Kurz-Waaren,
 zu den billigsten Preisen.

Gegründet im Jahre 1844.

**Die Kronstädter allg. Pensions-Anstalt
 in Kronstadt (Siebenbürgen)**

mit einem Vermögen laut Bilanz vom 31. December 1881 von

Einer Million 269.056 fl. 29 kr.

ausschließliches Eigenthum sämtlicher Mitglieder, zählte seit dem Bestehen der
 Anstalt an Pensionen (Renten) 819,190 Gulden 79 fr. österr. Währung.

Viele sind es, die bereits reichlich ernten, was vorjährige Liebe für sie säete; — viele,
 denen der einzige Hoffnungsstrahl noch die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt ist, welche eine
 ausgiebige Einrichtung in guten besseren Tagen machten, wo Niemand das Schickal ahnen konnte, —
 dieselben heute schütz vor den größten Entbehrungen; und in wie vielen Fällen hätte eine den Ver-
 mögensverhältnissen angemessene Einrichtung durch die Eltern die Kinder in so manchen Familien
 noch vor der ärgsten Noth schützen können!

Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, — Gatten, denen das einstige Loos
 ihrer Gemahlin nicht gleichgiltig ist, — endlich Jeder, der über die ungewisse Zukunft ernstlich nach-
 denkt, mögen ihren Verhältnissen entsprechend, als Mitglied der Kronstädter allgemeinen Pensions-
 Anstalt betreten.

Der Beitritt neuer Mitglieder ist in jedem Alter zulässig, die mit dem
 Lebensalter steigende Pension (Rente) dauert lebenslänglich. — Was die Höhe der
 jährlichen Pension (Rente) betrifft, so beträgt diese im Alter von 40 Jahren circa 10 Percent
 und steigt allmählig im Alter von 60 Jahren auf 22 Percent, von 80 Jahren auf 38 Percent, von
 96 Jahren auf 100 Percent der gesammten Einzahlungen.

Neue Einrichtungen und Jahresbeiträge werden entgegengenommen und alle gewünschten Auf-
 schlüsse mündlich und brieflich erteilt, sowie Statuten, Jahresberichte und Prospekte auf Verlangen
 gratis verabfolgt durch die Direction in Kronstadt und durch deren auswärtige Herren Vertreter und
 Reise-Inspector.

Kronstadt, im October 1882.

Die Direction

der **Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt.**

Vertretung für Hermannstadt:

W. Krafft, Buchdruckerei-Besitzer.

(872) 2-3